

## Werk

**Titel:** Marokko

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1869

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657\\_1869\\_0004|LOG\\_0029](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1869_0004|LOG_0029)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

## Marokko.

Ueber Production, Handel und Schifffahrt Marokko's schreibt ein daselbst lebender Deutscher (Preufs. Handelsarch. 1869. No. 4 ff.): Der ergiebige Boden vermag nicht nur eine mit der Gröfse des Landes im Verhältniß stehende Bevölkerung zu ernähren, sondern würde bei gehöriger Bearbeitung noch einen erheblichen Ueberschufs zum Export gewähren und das Elend, unter dem gegenwärtig das Reich seufzt, in Wohlstand verwandeln. Von Getreidearten wird Weizen am stärksten angebaut, doch eben nur so viel als zum Unterhalte erforderlich ist; besonders günstig für die Cultur desselben sind die südlichen Provinzen Femsua, Schiédma, Dukkála und Abda, welche in ungünstigen Jahren auch die nördlichen Provinzen damit versorgen. Gerste, an Qualität geringer als die vom Schwarzen Meere und Egypten, wird nur als Viehfutter benutzt; dieselbe würde bei einer rationelleren Behandlung des Bodens unstreitig besser gedeihen. Hauptnahrungsmittel ist die Durrah, ohne welche in Jahren des Mißwachses die Bevölkerung der Hungersnoth anheimfallen würde. Hülsenfrüchte werden erst seit einigen Jahren angebaut und bilden, seitdem im Jahre 1855 Sultan Abd-el-Rahman die Ausfuhr gestattet hat, einen Hauptexportartikel. Reiscultur findet sich nur in den Provinzen von Fez, wo die Ueberschwemmungen des Flusses Sebú dem Anbau zu Hülfe kommen; von den Mauren wird jedoch dieser Kultur bis jetzt wenig Sorgfalt zugewandt. Baumwolle war in Marokko bis 1856 ganz unbekannt; erst seit jener Zeit, wo das englische Konsulat in Tanger den Grundbesitzern unentgeltlich Samen lieferte, ist der Baumwollencultur Eingang verschafft worden, und steht zu erwarten, dafs die glänzenden Resultate, welche die ersten Anpflanzungen geliefert haben, zur Nacheiferung aufmuntern werden. Zum Tabaksbau ist das Land durch die Fruchtbarkeit seines Bodens und seine klimatischen Verhältnisse wie geschaffen; dennoch ist der dort gebaute Tabak von schlechter Qualität und der Consum desselben sehr unbedeutend, da der Maure den Genufs des Khaschisch's, eines aus getrockneten Hanfstengeln bereiteten narкотischen Pulvers, dem Tabak vorzieht. — Oelbäume wachsen in ganzen Wäldern wild in den Provinzen Mequenez, Mogador, Sus und Tafilet. In den südlichen Provinzen kommt ein anderer Baum vor, welcher Argan genannt und nur in Marokko gefunden wird. Er wächst ohne jede Pflege und bildet sehr dichte immergrüne Wälder; aus seinen Nüssen bereiten die Mauren eine große Menge Oel, welches reichlich den Bedarf des ganzen Landes deckt. Ebenso groß ist der Reichthum an Orangen, welche in der Umgebung von Tetuan eine Höhe von 35—40 Fufs erreichen. Auch der Weinstock gedeiht sehr gut, wird aber nur wenig angebaut, weil der Islam die Weinbereitung verbietet. Die südlichen Provinzen und besonders Sus besitzen unermessliche Pflanzungen von süßen und bitteren Mandeln. Ferner findet man große Wälder von Dattel- und anderen Palmen; in den Provinzen Lakha, Sus und Tafilet ernährt die Dattelpalme Menschen und Thiere. Dieselben Provinzen erzeugen auch ohne Pflege verschiedene Gummibäume und solche, welche Euphorbiumharz, Gummiarabicum und Sandrak von ausgezeichneter Güte liefern. — Die Atlaskette ist mit unerschöpflichen Wäldern von Eichen, Lärchen, Korkeichen, immergrünen Eichen, Tannen, Pistazien, ferner einer Art Wachholder, Arar genannt, bedeckt. Die Eichen liefern Rinde

in großer Menge zur Gerberei, in welcher die Mauren Meister sind. Die Ausfuhr der Eiche ist Monopol der Regierung. Der Arar, aus welchem Weihrauch gemacht wird, und der eine Höhe von mehr als 40 Fuß erreicht, ist seines harten, unverwüsthlichen Holzes wegen sehr geschätzt; doch hat die Regierung die Ausfuhr und selbst die Ueberführung desselben von einem Hafen des Landes zum anderen verboten.

Heerden bilden den Hauptreichthum des Landes, und unter diesen nehmen die Schafheerden die erste Stelle ein. Hammelfleisch wird am meisten gegessen, und Arm und Reich trägt Gewänder aus inländischer Wolle; dieselbe steht jedoch bis jetzt der spanischen, englischen und deutschen nach, da die Einwohner sich um Veredlung der Racen nicht kümmern, obgleich man in wenigen Jahren das kolossale Kapital, welches in den Schafheerden steckt, verdreifachen könnte. Unterrichtete Männer, welche in Algier eingehende Studien über die afrikanischen Racen gemacht haben, versichern, daß das Merinoschaf von Afrika nach Spanien eingeführt worden sei und daß der Urtypus desselben noch in einigen Grenzdistricten am Rande der Wüste existire.

Ueber die mineralischen Bodenschätze Marokko's ist bis jetzt wenig bekannt; was man von Gold- und Silberminen erzählt, beruht lediglich auf Vermuthungen. Die Regierung hat aus Furcht, der Reichthum könnte die Trägheit und Unwissenheit der Einwohner zum Besseren wenden oder die Habsucht der Christen anlocken, alle Nachgrabungen bei Todesstrafe verboten. In den unabhängigen Provinzen fördern die Mauren auf einfache und kunstlose Weise Kupfer, Eisen, Antimon und Salpeter. In der Provinz Tetuan hat man zwei Antimongruben aufgedeckt, die eine im Süden, in der Richtung nach dem Rîf, die andere im Norden unweit Ceuta. Zwei maurische Gesellschaften erlangten durch reiche Geschenke, welche sie dem Sultan machten, die Erlaubniß zur Ausbeutung dieser Gruben; die Arbeiten wurden durch europäische Ingenieure geleitet und mehrere Ladungen des Erzes gelangten zur Verschiffung nach Marseille und England. Aber sei es nun, daß der Sultan anderer Meinung wurde, oder daß die Gesellschaft den zu überwindenden Schwierigkeiten gegenüber den Muth verlor: Thatsache ist, daß ihr der Sultan zur Entschädigung für die auf das Unternehmen bereits verwandten Kapitalien die Erlaubniß zur Getreide-Ausfuhr ertheilte, und daß man die Förderung einstellte.

Mit Ausnahme von Gerste und Weizen, deren Ausfuhr verboten ist, kommen alle bisher angeführten Landesproducte zur Ausfuhr. Vorzugsweise lebhaft ist der Export der Wollen, doch dürfen die in den Seehäfen ansässigen europäischen Kaufleute dieselbe nicht auf den Märkten des Binnenlandes kaufen, sondern müssen die Ankäufe durch jüdische oder arabische Agenten ausführen lassen. — Dem europäischen Handel geöffnet sind die Häfen Tetuan, Tanger, El-Arîsch, Rebât, Casablanca, Mazighân, Sâfi und Mogador. Tetuan dient, da der dort mündende Martil selbst zur Fluthzeit nur eine Tiefe von 6—7 Fuß hat, nur als Hafen für Küstenfahrzeuge. Große Schiffe müssen auf der Rede Anker werfen, wo sie bei Ostwind nicht liegen bleiben können. Tanger mit seinem ziemlich guten Hafen ist aber nur für lateinische Barken von 80 Tonnen zugänglich, während größere Schiffe in der sehr geschützten Bai vor Anker gehen müssen. El-Arîsch, an der Mündung des Lukkos, bietet für Schiffe bis zu 200 Tonnen einen